Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat.

Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 140 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 22 Juni 1888.

Die amerikanische Schweiz.

Die wunderbarste aller bekannten Regionen der Erde, der „Nationalpark der Vereinigten Staaten von Amerika", ein von mächtigen Gebirgszügen eng umschlossenes Thalbecken im Quellengebiet des Yellowstone, war vor etwas mehr als einem Dutzend Jahren der civilisirten Menschheit völlig unbekannt. Nur Jäger und Fallensteller, die auf ihren kühnen Beutezügen bis in diese ferne Wildniß vorgedrungen, brachten seltsame Nachrichten von einem hochgelegenen Gebirgsthal, in welchem sich versteinerte Wälder, kochende Seen und Wasserfälle, Feuerquellen und ewig rauchende Berge befinden sollten.

Im Jahre 1870 entschloß sich endlich die Regierung, eine Expedition zur Erforschung jenes sagenhaften Gebietes auszusenden. Dieselbe, bestehend aus Technikern, Geologen, Naturforschern und einem Troß von indianischen und weißen Begleitern, erreichte nach unglaublichen Strapatzen den Yellowstone-Park. Die Skizzen, welche der Führer der Expedition, Dr. Hayden, heim brachte, bewiesen, daß die Gerüchte über die Wunder jener Gebirgsregion keineswegs übertrieben waren, sondern von der Wirklichkeit noch übertroffen würden.

Seither ist der Yellowstone Park, dessen ganzes Gebiet in einer Ausdehnung von 3400 englischen Quadratmeilen vom Congreß der industriellen Ausnutzung entzogen und als unveräußerliches Eigenthum der Nation erklärt wurde, das für ewige Zeiten in seiner jetzigen Gestalt erhalten bleiben soll als „Nationalpark der Ver. Staaten", von Tausenden, Touristen und Männern der Wissenschaft, besucht worden. Tausende sind durch eine Meilen lange Schlucht — den sogenannten unteren Canyon des Yellowstone-Thales—mit ihrem schäumenden, prächtig grünen Wasser an die ungeheure, 3000 Fuß senkrecht aus der Thalsohle emporsteigende Pyramide vorgedrungen, haben die weißgrauen Felsen angeschaut und die dampfenden Wasserströme, welche aus dem kalkigen Boden brechen; Tausende haben schier geblendet die Augen geschlossen vor dem schönsten und seltensten Gebilde natürlicher Architektur, das die Welt aufzuweisen hat. Es ist dies ein hoher, terassenförmiger Aufbau, weiß wie frischgefallener Schnee, wie ein blendender Gletscher, geschmückt mit Eisblumen und Eiskrystallen, welche die Strahlen der Sonne in tausend Reflexen zurückwerfen. Ueber die treppenartigen Absätze kommen in Cascaden heiße, dampfende Wasser herabgestürzt, die Scenerie ist so märchenhaft in ihrer Schönheit, daß der Besucher sich kaum losreißen kann.

Und weiter geht's an 150 Fuß tief herabstürzende Bäche (Tower Creek), an 500 Fuß hohe Basaltfelsen und um den Fuß des 10,500 Fuß hohen Mount Washburn biegend an den großen Canyon des Yellowstone, die furchtbare, sich 30 Meilen hinziehende Schlucht, welche mehrere tausend Fuß steil abfällt und in deren dunklen Tiefen der Yellowstone rauscht. Dort einzudringen ist unmöglich, ein Blick über den gähnenden Rand hinab erregt Schwindel und erschüttert tritt man zurück in das Tageslicht.

Es würde viel zu weit führen, wollten wir an vorliegender Stelle näher eingehen auf alle Merkwürdigkeiten des Nationalparks, die seltsam ausgezackten Felsenwände, die heißen Quellen, welche überall aus den Felsen hervorspritzen, die unteren Fälle des Yellowstone, welche sich schon von fern her durch ihr dumpfes Brausen ankündigen und die den Niagara weit in den Schatten stellen sollen. Rechts und links schließen dunkle Felsen die Fälle ein, Nebel und Dampf steigt auf und der Strom, auf 80 Fuß Breite eingeengt, rast wüthend und mit betäubendem Donner gegen seine Beckenwände, um sich dann plötzlich mit einem wilden Sprung 400 Fuß tief in den großen Canyon hinabzustürzen.

Und doch sind die größten Wunder erst im Krater- und Geysergebiet zu finden. Dies ist die geologisch merkwürdigste Region der Erde. Ueberall brodelt und dampft, rauscht, pfeift und zischt es, Dampf steigt in dichten Wolken zum Himmel auf — die Gegend erscheint wie eine Fabrikstadt mit Tausenden von rauchenden Schloten, wie die Schmiedewerkstätte Vulkans.

Den Mittelpunkt des Geysergebirges bildet der wunderschöne Yellowstone-See, der höchstgelegene See der Erde, 8000 Fuß über dem atlantischen Ocean.

So finden wir hier im Nationalpark, in der amerikanischen Schweiz, vereinigt die großartigsten, erhabensten, herrlichsten und furchtbarsten Scenerien der ganzen Erde auf verhältnißmäßig kleinem Raum.

Vor etwa 11 Jahren wurden noch mehrere Touristen von Indianern im Yellowstone-Thal ermordet; drei Jahre später stahlen Rothhäute aus dem Lager einer Gesellschaft deren sämmtliche Pferde; heutzutage aber reist man so sicher nach dem Nationalpark und in dessen Nähe, als in den Staaten des Ostens, und nur einige verfallene Hütten und Zäune erinnern an die Urbewohner, welche einst mit ihren primitiven Waffen dort Rehe und Auerochsen erlegten und den „großen Geist" verehrten, welcher in den kochenden Wassern zu ihnen sprach.

Selbst die Thiere des Parkes, das scheue Reh, das große Bergschaf, denen jetzt Niemand mehr nachstellt, haben ihre frühere Aengstlichkeit eingebüßt und wagen sich in die vertraulichste Nähe der Touristen. Der Hirsch im Yellowstone-Thal und das Elenthier sind weit weniger furchtsam, als das Elen in den Rocky Mountains und kommen ungescheut in die Nähe menschlicher Wohnungen.

Reisende aus den Culturländern der alten Welt stehen sprachlos vor den Wundern unseres Nationalparks und der Fremdenbesuch mehrt sich alljährlich zusehends. Auch amerikanische Touristen, welche früher in hellen Schaaren über den Ocean nach der Schweiz und an den Rhein zu reisen pflegten, haben sich jetzt Wyoming und den Mount Washington, die Rocky Mountains und den Yellowstone als Reiseziel genommen. Und Jeder, der einmal die Tour gemacht hat, ist des Lobes ob des Gesehenen so voll, daß er immer neue Reiselustige nach der amerikanischen Schweiz lenkt.

Die Verkehrsmittel sind in den letzten Jahren auch in der vor Kurzem noch so unwirthlichen Gegend des Yellowstone-Thales wesentlich verbessert. Hotels und Erfrischungslokale wachsen aus dem Boden, von St. Paul aus bringen Excursionszüge die Reisenden bis zum Eingang des Parkes und wenn der Congreß erst die nachgesuchte Bewilligung von $130,000 zwecks weiterer Verbesserung der Wege und Herstellung von Brücken sowie neuer Wege beschließt, werden sich dem Besucher der hochinteressanten Gegend noch weniger Schwierigkeiten bieten. In drei Wochen—acht Tage Aufenthalt im Park —und mit einem Kostenaufwand von $225 — $250 soll sich von den östlichen Staaten aus die Reise nach dem Nationalpark und die Besichtigung der interessanten Partien des Yellowstone-Thales sehr gut machen lassen.

Bedauerlich ist, daß Besucher auch hier durch Messer, sowie mit Bleifeder und Farbe die schönsten Aussichtsstellen verschimpfirt haben, nach dem alten, immer wahren Wort:

„Narrenhände
Beschmieren Tisch und Wände."

Die Zeitungs-Menagerie.

Wenn die Sonne in das Zeichen der Zwillinge und das Thermometer in die Neunzig tritt, dann wird, so weiß jeder Zeitungsschreiber und Zeitungsleser, die berühmte Menagerie der Presse vorgeführt, dann sieht man allenthalben an der Küste die Seeschlange, oder der große Krake, der einer Insel ähnlich sieht, taucht aus der Tiefe empor; kurz, es wimmelt von Thieren in den Zeitungen, die seltsamer Weise immer nur im heißen Sommer gesehen werden.

Die Seeschlange ist in dieser Jahreszeit schon ein halb Dutzend Male gesehen worden, und jeder der Glücklichen sah eine längere, als sein Vorgänger. Es ist sehr zu hoffen, daß es endlich gelingt, sie zu fangen, sei es auch nur, um die dumme Idee zu widerlegen, daß die Seeschlange in den müßigen Zeitungen an stoffarmen Tagen erfunden werde.

Die Menagerie der Presse hat übrigens in diesem Frühjahr bereits eine große Bereicherung erfahren. In Süd-Carolina hat man eine große fliegende Schlange gesehen, die Feuer spie. Das ist jedenfalls ein verspäteter Nachkomme des Drachen, den Siegfried erschlug.

Der Süden steht aber heuer nicht allein, das ganze Land scheint besonders fruchtbar an seltenen Sommerthieren zu sein. Man hat nicht nur die fabelhafte Reifschlange schon gesehen, sondern den noch viel selteneren Deckenfisch. Der Deckenfisch ist dasselbe im Wasser, was in Australien der Baum, welcher Menschen frißt, auf dem Lande ist. Jeder, welcher schon im Ocean gebadet, hat wohl seine Erfahrungen mit der Seenessel gemacht. Die Seenessel ist eine Molluske von der Art einer ganz kleinen sehr mageren Auster, die sich an den Körper des Menschen ansaugt und einen brennenden Schmerz verursacht. Nun denke man sich ein solches Ding in's Ungeheure vergrößert, und man hat den berühmten Deckenfisch oder „Blanketfish". Derselbe hüllt den Menschen ein wie eine Wolldecke; er zieht ihn in die Tiefe und trinkt sein Herzblut aus. Dieser seltene Meeresbewohner, welchen die Zoologie Elaetyo cacyatheus nennt, wurde dieser Tage bei Atlantic City gefangen. Joel Smith rammte dort Pfähle ein, wobei er am ganzen Körper naß wurde. Er beschloß, ein Bad zu nehmen und entkleidete sich. Kaum war er bis an die Schultern in's Wasser gewatet, als er plötzlich fühlte, wie sich Etwas an seinen Körper anschmiegte und den freien Gebrauch seiner Glieder beeinträchtigte. Er versuchte, das Trockene zu erreichen und fand seinen ganzen Körper mit einer gallertartigen Masse bedeckt. Die Masse heftete sich immer fester an und wurde sehr schmerzhaft. Der Mann eilte in das nächste Haus, wo man die sonderbare Decke abriß. Alle Fischer erklärten das Ding für ein Exemplar des fabelhaften Deckenfisches. Das Ding wog etwa 20 Pfund und war höchstens einen Zoll dick, bedeckte aber, voll ausgebreitet, den Fußboden eines mäßig großen Zimmers.

Man sieht aus diesen Fällen, daß der Sommer gut angefangen hat, und daß alle Aussichten vorhanden sind, in diesem Sommer außer der Seeschlange den Octopus, den in den Wäldern des Südens herumfliegenden Pterodaktylus, das zweihufige Pferd der Miocän-Periode, sowie den damals noch nicht in die Kreide gerathenen Plesiosaurus zu fangen. Und das wäre ein großes Glück. Die Zeitungen würden durch die Beschäftigung mit dieser ihrer Menagerie von der Campagne so viel als möglich abgezogen werden und ihre Schmutzbatterien ruhen lassen. Es dürfte daher angezeigt sein, einen Preis von $10,000 auf das Einfangen des Plesiosaurus zu setzen, schon deshalb, um ein Geschöpf zu sehen, das es fertig brachte, auf dieser schönen Welt zu leben und nie „in die Kreide" zu kommen.

Wird der Sommer sehr heiß werden?

Es scheint im Allgemeinen die Ansicht vorzuherrschen, daß der Sommer des Jahres 1888 ein recht heißer werden wird.

Die Vermuthung, daß wir in den bevorstehenden Monaten ganz außerordentlich schwitzen müssen werden, begründet sich auf eine gewisse Theorie und diese wiederum ist hergeleitet aus den Erfahrungen älterer Leute.

Das Wetter scheint sich in einem Kreislauf zu bewegen, welcher sieben Jahre dauert; d. h. wenn wir einen sehr heißen Sommer gehabt haben, folgt demselben ein kühlerer und es dauert sieben Jahre, ehe wir wieder einen sehr heißen Sommer bekommen. So brachte das Jahr 1867 uns einen außerordentlich heißen und so trockenen Sommer, daß das Gras schon im August meilenweit von der Sonnenhitze ausgebrannt war. Der Sommer 1868 zeichnete sich durch seine Kühle aus, das Thermometer stieg fast niemals über 85 Grad. Die folgenden Sommer waren immer etwas wärmer, bis wir im Jahre 1874 wieder einige sehr heiße Monate bekamen. Dann folgte abermals ein kühlerer, fast kalter Sommer; von 1875 bis 1880 steigerte sich die Hitze und der Sommer des Jahres 1881 war wieder fast unerträglich und sehr trocken. Ueber neun Wochen lang fiel kein Regen und dem Hitzschlag fielen in diesem Jahre mehr Menschen zum Opfer, als je vorher in einem Sommer.

Das Jahr 1882 folgte wieder mit einem sehr kalten Sommer. Am Morgen des vierten Juli fielen sogar einige Schneeflocken und während des ganzen Monates, sowie auch während des Augustmonats war die Temperatur eine so niedrige, daß die Ueberzieher fast nicht außer Gebrauch kamen. Namentlich waren die Abende und die Nächte ungewöhnlich kalt.

Seit diesem kalten Sommer des Jahres 1882 hat sich die alte Geschichte wiederholt, daß jeder folgende Sommer etwas wärmer war, als der vorhergehende.

Der vergangene Sommer war verhältnißmäßig heiß, wenn indeß nicht alle Anzeichen trügen und wenn nicht die ganze, Eingangs aufgestellte Theorie schnöde über den Haufen geworfen werden soll, so werden wir in diesem Sommer wieder den Höhepunkt des siebenjährigen Kreislaufs erreichen und man darf einer heißen, trockenen Saison entgegensehen.

Soweit der Frühling verlaufen ist, sind die Tage, die er uns gebracht hat, der aufgestellten Theorie nicht besonders günstig. In den letzten Tagen aber scheint das nachgeholt zu werden, was uns die Jahreszeit an Wärme schuldig geblieben war und dem kühlen Frühling mag sehr wohl ein regelrechter heißer Sommer folgen, welcher alle Unannehmlichkeiten und Unbehaglichkeiten von 1881 und 1874 wiederholt.

Vom Inlande.

— Ein tragisches Ereigniß trug sich kürzlich in Mailand zu. M. Pirola, ein hervorragender Violoncellist, der in dem Orchester de la Scala thätig war, hat sich in einer Badeanstalt mittels eines Rasirmessers die Pulsadern durchschnitten. Den Selbstmord soll er wegen Verlustes seiner Stellung ausgeführt haben.

Der älteste Kriegsveteran in Maryland, und einer der ältesten im ganzen Lande, Jacob Hemmick sen., ist neulich in dem hohen Alter von 98 Jahren gestorben. Aus Virginien gebürtig, lief er im Jahre 1812 von Hause fort, um gegen die Engländer zu kämpfen, befand sich lange in harter englischer Kriegsgefangenschaft, kam dann nach Baltimore und war dort viele Jahre im Schuhgeschäfte thätig. Seine sämmtlichen sieben Kinder sind ihm im Tode vorausgegangen, und er hinterläßt nur Enkel und Urenkel.

In New York entriß einem Grocer, der gerade Kasse machte, ein frecher Dieb eine Handvoll Greenbacks und floh. Man setzte ihm nach, und er flüchtete sich in eine große Mieths-Kaserne, die von der verfolgenden Menge umzingelt und bewacht wurde, bis Polizei kom. Diese durchsuchte das Haus vom Keller bis zum Giebel, fand aber den Dieb nicht, bis endlich einer den Muth hatte, eine Frau zu stören, welche schon seit mehreren Tagen bettlägerig sein wollte. Als man die Decken aufhob, sah man aus dem „Wrapper" ein paar Stiefeln hervorgucken. Die kranke Frau wurde als der Räuber, der sich Thomas Kennedy nenni, erkannt, und er wird wohl seine freche That mit einigen Jahren Sing-Sing büßen müssen.

Im County Valley im mittleren Nebraska, namentlich in der Gegend des Countyhauptortes Ord, sind in letzter Zeit nicht wenige Farmer auf folgende Weise beschwindelt worden: Mehrere Wunderärzte erschienen dort; sie garantirten Heilung aller chronischen Krankheiten; und diejenigen Farmer, welche solchen Garantien Glauben schenkten und die ihnen dargebotenen Contrakte unterzeichnen, müssen gar bald die betrübende Erfahrung machen, daß sie sich durch ihre Unterschriften zur Zahlung gewisser Geldbeträge verpflichtet haben. Eine Zeitung in Ord sagt daher: Man hüte sich vor solchen Schwindlern, halte die Schrotflinte in Bereitschaft und löse bei Zeiten den Hund von der Kette!

In der Umgegend von Mackleysburg in Fayette County in Pennsylvanien drangen kürzlich zwei maskirte Männer in das Haus eines reichen alten Mannes Namens John Myers. Sie banden erst das alte Ehepaar, welches Myers Haus in Ordnung hält, George Glover und Frau, an ihrem Bett fest und knebelten es, und erbrachen Myers Schlafzimmer. Sie schlugen den alten Mann, bis er besinnungslos war, und nahmen dann alles im Hause befindliche Baargeld, soweit sie es finden konnten, etwa $5500 — an sich. Schmucksachen von beträchtlichem Werth, welche der verstorbenen Tochter des Beraubten gehört hatten, ließen sie unberührt. Ihrem Gebahren zufolge waren sie mit der Oertlichkeit im Myers'schen Hause völlig vertraut, doch gelang es nicht, sie zu erkennen.

Das der Insel Galveston gegenüberliegende Festland, welches den größeren Theil des texanischen County Galveston ausmacht, sowie der gesammte angrenzende Küstenstrich ist bis vor verhältnißmäßig kurzer Zeit von Denen, welche in Texas Ansiedelungsstätten suchten, beinahe vollständig übersehen worden und unbeachtet geblieben. Sein Werth und seine Brauchbarkeit für Culturzwecke ist, so zu sagen, erst in den letzten Jahren entdeckt worden. Seitdem hat es sich aber den nicht mehr abzustreitenden Ruf erworben, ein Obst und Gemüseland von hervorragender Bedeutung zu sein. Die blühende Ansiedlung Hitchcock hat sich binnen wenigen Jahren zu einer Garten- und Obst-Colonie ersten Ranges heraus entwickt, und das Haupt-Verdienst hat sich dabei einer der ersten dortigen Ansiedler, welcher durch Schrift und That unermüdlich für die gartenbauliche Bedeutuug dieses Landstriches gewirkt hat, erworben.

Einen Selbstmord aus Verzweiflung über die langwierige Krankheit seiner Frau hat der Grocer Jacob Doll in Louisville in Kentucky begangen. Seit zwei Jahren war Frau Doll nicht im Stande gewesen, ihr Bett zu verlassen, und in Folge davon in sehr herabgedrückter Stimmung. Schon oft hatte sie den Wunsch ausgesprochen, von ihrem Leiden erlöst zu werden. Am Morgen des 15. Juni war Doll früh aufgestanden, ging in das Zimmer seiner kranken Frau und frug nach ihrem Befinden. Als sie entgegnete, sie sei nicht besser, ging er in sein eigenes Zimmer, holte eine Pistole, und zerschmetterte sich am Bette der Kranken den Schädel. Diese wird wahrscheinlich aus Schreck sterben. Doll hinterläßt neben ihr noch vier Kinder, von denen das älteste 14 und das jüngste 6 Jahre alt ist. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Wahnsinn seinen Geist umnachtete, als er Selbstmord beging.

In Kershaw County in Georgia hat sich ein siebzehnjähriges junges Mädchen aus Gram über die Ermordung ihres Vaters das Leben genommen. Dieser, der sehr wohlhabende Farmer T. L. Blain, war ein treuer Freund der Farbigen und hatte bei vielen Gelegenheiten deren Partei gegenüber den Vergewaltigungen seitens seiner weißen Nachbarn genommen. In einem solchen Streite wurde er kürzlich erschossen. Seit der Zeit war seine Tochter Bell, ein sehr feinfühlendes und wohlerzogenes Mädchen, untröstlich und vor einigen Wochen verschwand sie. Erst nach längerer Zeit wurde ihre Leiche in einer Höhle in einer Schlucht gefunden. Ein in ihrer Hand befindlicher Zettel lautete: „Ich bin zu Vater gegangen, um Ruhe zu finden." Ein neben ihr liegendes Fläschchen Morphium zeigte die Todesart an. Ehe sie verschwand, hatte sie ein Bild gemalt, welches ein in einer Höhle schlafendes Mädchen darstellte, und das ein genaues Abbild der Schlucht und Höhle war, in der sie gefunden wurde.

Vor längerer Zeit geriethen zwei Farmer aus Bloomfield Township in Michigan, Calvin Young und Levi Allen, in einen Streit und seither hat Young seinerseits alles nur Erdenkliche gethan, um den bedeutend älteren und als still und friedliebend geschilderten Allen zu ärgern. Vor einigen Tagen warf er einen an Allens Haus vorbeigehenden Graben zu, so daß das sich anstauende Wasser sich in dessen Keller ergoß. Allen stellte den Abzug wieder her, ohne ein Wort zu sagen; als aber Young am Abend den Graben wieder zuzuwerfen begann, ging er hinaus, und stellte den Nachbar zur Rede, der ihm als Antwort mit seinem scharfen Spaten einen furchtbaren Hieb über den Kopf versetzte, der die Hirnschale spaltete. Ohne von seinem Opfer weiter Notiz zu nehmen, das von seinen Töchtern in's Haus getragen wurde, warf er den Graben vollends zu, und legte sich dann ruhig zum Schlafen nieder. Allen lebt noch, ist aber besinnungslos. Man glaubt, daß Young nicht ganz richtig im Kopfe ist, da er sich sonst als ein tüchtiger und braver Mann bewährt hat.

Vom Auslande.

— In Algier wüthet wiederum eine furchtbare Heuschreckenplage. Die Regierung hatte zwar seit einigen Monaten die erforderlichen Maßregeln zur Verhütung derselben getroffen, von der Kammer in Paris waren 500,000 Francs bewilligt, allein zur Verwendung war es zu spät. Die große Getreidekammer für Algier ist die Provinz von Constantine; die ganze, sonst so ergiebige Ebene ist vollständig kahl, und Erde, Bäume und Sträucher sind ihres grünen Gewandes vollständig entkleidet. Für die armen Kolonisten ist dies ein harter, schwerer Schlag. Wenn man hört, daß selbst Eisenbahnzüge durch die Heuschrecken entgleisten oder große Verspätungen erlitten, so klingt dies fast wie ein Märchen; leider ist es die reine Wahrheit. Noch kürzlich hatte ein Zug in der Nähe von Sétif 3½ Stunden Verspätung durch diese Thiere, welche sich zu Hunderttausenden auf den Schienengeleisen übereinanderschichten, so daß die Lokomotiven in ihrem Gange gehemmt und aufgehalten sind. Es bildet sich ein förmlicher Brei von den getödteten Heuschrecken um die Räder der Maschinen, welche dadurch ihre Fortbewegungskraft vollständig verlieren. — Dieser Tage ist eine weitere Strecke der großen Zentral-Bahnlinie (Est-Algerien) dem Verkehr übergeben worden. Die neue Fortsetzung geht von Haussonvillers nach Tizi-Ouzon. Man ist in dieser Gegend überrascht, wenn Einem oftmals deutsche Klänge an das Ohr schlagen. Der Bezirk ist nämlich von elsässischen Familien stark bewohnt, und man findet ganze Dorfschaften von ehemaligen Einwohnern der deutschen Reichslande bevölkert. Tizi Ouzon und Fort National sind das Eingangsthor zu Kabylien, einem wirklich gesegneten Boden und fruchtbaren Lande; glücklicherweise ist diese ganze Gegend von der Heuschreckenplage vollständig verschont. Seit einigen Jahren wird dort die Rebe fleißig gepflanzt und verspricht reichlichen Ertrag. Fast monatlich kommen deutsche Dampfer, von Hamburg auslaufend, hier ein, um Weine nach dort und England zu bringen. Die Ernte des vergangenen Jahres war eine ersprießliche zu nennen, und der billige Wein wird selbst in edleren Sorten in großen Mengen nach Europa versandt.

— Einen freiwilligen Hungertod suchte in Kreuznach ein altes, in den besten Verhältnissen lebendes Ehepaar. Schon vor einigen Tagen wiesen die 85jährigen Leute, welche ein eigenes Haus bewohnten, das Bäckermädchen, das ihnen jeden Morgen Brödchen brachte, mit dem Bemerken ab, sie brauche sich in Zukunft nicht mehr zu ihnen bemühen, sie „wollten nichts mehr essen." Thatsächlich fand denn auch das Mädchen an den folgenden Tagen keinen Einlaß mehr, auch sonst gelangte Niemand mehr in das verschlossene, wie verödet daliegende Haus. Die beiden alten, lebensmüden Leute hatten sich, nachdem sie die Hausthür und Schlafstubenthür verschlossen hatten, zu Bett gelegt und erwarteten hier, sich jeder Nahrung enthaltend, gemeinsam den Tod. Als die Nachbarn endlich doch Argwohn schöpften und die Polizei riefen, welche nun gewaltsam die Thüren öffnete, fand man das Ehepaar zwar noch lebend, aber in einem hoffnungslosen, völlig entkräfteten Zustande vor. Man rief schleunigst einen Arzt und gab sich alle Mühe, die beiden Leute wieder zu Kräften zu bringen, aber vergebens, die Frau starb trotz sorgfältigster Pflege nach zwei Tagen, und wenige Stunden darauf folgte ihr der Gatte in den Tod.

— Den unzähligen Wochenschriften, mit denen der französische Büchermarkt überschwemmt ist, wird in den nächsten Tagen eine neue hinzugefügt werden, welche den Titel führt: „Revue scientifique des femmes" und die lediglich von Damen redigirt und geschrieben werden wird. Die Mitarbeiterinnen sind, ihren Titeln nach zu schließen, sehr gelehrte Damen, Fräulein Chenne, Licentiat der Mathematik, Frau Simonnet, Baccalaureata der Naturwissenschaften und Professor der Physik, und die Doktoren der Medizin Frau Conta, Kraft und Perree. Zum Schluß der Vorrede heißt es: „Die Männer sind — einzeln genommen — besser, als man denkt. Wenn man auch zuweilen ihre Widerspenstigkeit und ihre Ungerechtigkeiten tadeln muß, so ist das deshalb der Fall, weil viele von ihnen ihre guten Eigenschaften verbergen, um sich mit denen in Einklang zu setzen, die schlechter sind, als sie. Man möchte sagen, daß sie die Güte, die Gerechtigkeit, die Rechtschaffenheit für Schwächen halten, die man verbergen, und daß sie einen besonderen Ruhm darin suchen, schlechter zu scheinen, als sie sind."

— Eine seltsame Entdeckung machte die australische Bark „Queen's Island", welche, als sie im März bei der im 18 50 südlicher Breite und 164 13 westlicher Länge gelegenen und für unbewohnt gehaltenen Palmerston-Insel, vorbeifuhr, ein Boot mit acht Personen vom Gestade abstoßen und auf sich zukommen sah. Das Haupt der Insel, ein gewisser William Marston, erzählte, daß er vor 25 Jahren von der britischen Bark „Rifleman" in Tahiti desertirte. Nachdem er zwei oder drei Jahre auf der Palmerston-Insel zugebracht, fing er an, dieselbe mit Cocosnußbäumen zu bepflanzen, und hat seitdem stets dort gewohnt. Es befinden sich 33 Personen auf der Insel. Marston hatte eine Kanaken-Frau gemischter Abkünft geheirathet und ist der Vater von 11 Söhnen und 4 Töchtern. Alle Insulaner sprechen fließend englisch, und die Familie scheint auf dem besten Fuße mit einander zu lebey. Der Capitän der Bark versah die Insulaner mit verschiedenen Lebensmitteln und nahm dafür Cocosnüsse in Empfang. Marston sagte, daß er einen guten Handel in Europa mit kleinen Fahrzeugen treibe.

— Ueber das Schicksal eines „Wunderkindes," schreibt ein Wiener Blatt: Man wird sich noch des kleinen Reckenkünstlers Moriz Frankl erinnern, welcher vor einigen Jahren auch in Berlin öffentlich auftrat und dadurch Bewunderung erregte, daß er die schwersten arithmetischen und mathematischen Aufgaben, die selbst den tüchtigsten Rechnern lange Arbeit verursachten, in wenigen Sekunden mit unfehlbarer Sicherheit löste, ohne sich der Feder bedienen zu brauchen. Nachdem die Einnahmen spärlicher ausgefallen waren, zog es der kleine Moriz vor, zu seinen Eltern nach Ungarn zurückzukehren. An ein gutes Leben gewöhnt, sagte ihm jedoch die Kärglichkeit seiner häuslichen Verhältnisse nicht zu. Er wurde lern- und arbeitsscheu, wurde von der Schule verwiesen, ging aus der Lehre und wurde schließlich zum Dieb, indem er dem Faktor der Druckerei, in der er zuletzt als Lehrling eingestellt war, Sachen entwendete, dieselben in ein Versatzamt gab und mit dem Erlös flüchtig wurde. Jetzt wird das einstige „Wunderkind" wegen Diebstahls polizeilich verfolgt.

— Mit Benutzung eines Freiligrath'schen Gedankens hat, Pariser Blättern zufolge, eine junge Französin kürzlich ihrem Leben ein Ende gemacht. Da sie keinen Mann finden konnte, der sie verstand, umkränzte sie ihr Lager mit Lilien, Maiglöckchen und Mohnblumen, nahm einen Schlaftrunk und legte sich auf das Blumenbett. Als man sie auffand, war die romantische Dame starr. Die Blumen hatten sie getödtet!

— Ein Pendant zu den Eisenbahndiebstählen auf den italienischen Bahnen, über die in neuester Zeit unaufhörliche Klagen erschallen, ist folgender kühne Ueberfall: Die Gattin des Generals Baldissera reiste vor einigen Tagen allein in einem Kupee erster Klasse von Neapel nach Rom. Plötzlich stieg fast lautlos ein Mann ein und warf ihr ein Tuch um den Kopf. Die Dame machte verzweifelte Anstrengungen, sich von dem Tuche zu befreien, was ihr endlich auch gelang. Sie sah nun den Eindringling, welcher die Uniform der Eisenbahnbediensteten trug, in einer gewaltsam geöffneten Reisetasche wühlen. Auf ihr Hilferufen warf der Mann einige schon in seiner Tasche befindliche Schmuckgegenstände von sich und verließ den Waggon eilends. Dies Alles war das Werk von kaum zwei Minuten. Die Dame schlug Lärm und in Neapel wurden die drei Kondukteure des Zuges verhaftet. Da die Dame den Verbrecher nicht wieder erkennt und alle Drei hartnäckig leugnen, wird der Schuldige nur schwer herauszufinden sein.

— Im Vertrauen. Schloßaufseher: „Hier, mein Herr, sehen Sie den Hungerthum — dort in der Ecke das Gerippe des Knappen Bruno, der sein Auge in sträflicher Liebe zur Tochter des Grafen Arnold von Drachenfels erhoben und hiefür in diesem Thurme elendiglich sterben mußte!" Fremder: „Nun, das Gerippe wird auch bald gänzlich zerfallen!" Schloßaufseher: „Ja, ich hab' schon mit dem Todtengräber wegen einem neuen gesprochen!"

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

— 39 —

gegen alle Blutkrankheiten, Leber- u. Magenleiden

Die Flasche Dr. August König's Hamburger Tropfen kostet 50 Cents, oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's HAMBURGER BRUST THEE

— gegen —

alle Krankheiten

— der —

Brust, der Lungen

— und der —

Kehle.

Nur in Original-Packeten. Preis 25 Cts. Fünf Packete für 1 Dollar. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

HOP OINTMENT

WHITENS the SKIN.

Cures and Removes Tan, Sunburn, Bee Stings, Mosquito and All Insect Bites, PIMPLES, BLOTCHES, Humors, Birth-marks, and every form of skin blemishes, positively cured on the most delicate skin without leaving a scar, by Hop Ointment. Price 25cts., 50cts. and $1. At druggists or by mail.

The Hop Pill Man'f'g Co., New London, Conn.

Little Hop Pills for sick-headache, dyspepsia, biliousness and constipation have no equal. 25c.

In allen Apotheken zu haben.

Eine kinderlose Ehe

ist selten eine glückliche. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker", 250 Seiten, mit naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „D'rum prüfe, wer sich ewig bindet", wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, in deutscher Sprache, sorgsam verpackt, frei versandt. Adresse: Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y. In Indianapolis, Ind., beim Buchhändler G. Keyler, 29 Süd Delaware St.

Lake ICE,

für die Saison 1888.

A. Taylor,

Office: 460 Nord West Str.

Telephon 949.

Indianapolis WATER COMPANY

23 Süd Pennsylvaniastr.

liefert ausgezeichnetes Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden, für hydraulische Elevators, Maschinen und Motore, sowie zum Feuerschutz. Kosten außerordentlich mäßig.

Thomas A. Morris, Präsident.

THE LIGHT RUNNING NEW HOME SEWING MACHINE

THE LADIES' FAVORITE.

NEVER OUT OF ORDER.

If you desire to purchase a sewing machine, ask our agent at your place for terms and prices. If you cannot find our agent, write direct to nearest address to you below named.

NEW HOME SEWING MACHINE CO. ORANGE, MASS.

CHICAGO, ILL. — 28 UNION SQUARE, N.Y. — DALLAS, TEX. ST. LOUIS, MO. — ATLANTA, GA. — SAN FRANCISCO, CAL. — FOR SALE BY:

Agentur für Indianapolis: Kaiser & Pfletzer, 172 Ost Washington Straße.

Pingpank und Haupt,

— Deutsche —

Buch-Handlung!

No. 7 Süd Alabamastr.

Bestellungen und Abonnements auf alle im In- und Auslande erscheinenden Bücher und Zeitschriften werden angenommen und prompt abgeliefert.

An- und Verkauf alter Bücher.

Socialistische Literatur.

W. H. DOAN'S I. X. L. Gasoline.

Das beste für Oefen!

Dach- und Unterlage-Filz!

Zwei- und dreifaches Asphalt Dachmaterial, Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben, feuerdichter Asbest-Filz, sicher gegen Motten und Wanzen.

H. C. SMITHER,

(Nachfolger von Sims & Smither.)

169 West Marylandstr.

Telephon 861.

Howe Ventilating Base Burner.

Ein perfekter Ventilator.

Base Burners und alle Sorten Heizöfen sehr billig.

Oefen — und — Ranges.

"HAPPY THOUGHT RANGES.

Wenn Sie irgend einen Ofen kaufen wollen, sollten Sie erst vorsprechen bei

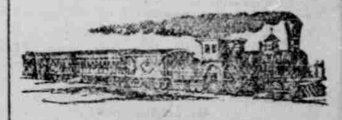
Wm. H. Bennett & Son.

No. 38 Süd Meridian Straße.

Arbeiter-Halle

(früher Turnhalle.)

Vereine und Logen werden darauf aufmerksam gemacht, daß obige Halle sich sehr gut zur Abhaltung von Versammlungen, Kränzchen, Unterhaltungen u. s. w. eignet und für solche Zwecke billig zu miethen ist. Man wende sich an die Office ds. Bls.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Januar 1888

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Cin Ex tägl. S.	4.15 Am	Ind & Madisc.	10 30 Am
N & Mob Acc.	8.15 Am	Ind & Chic Ex tägl	11 10 Am
Cin & Mad Mail	4.00 Pm	N Y & N Fl Ex.	2 45 Am
Abend Ex p tägl.	5.55 Pm	St L & C Ex tägl	10.45 Pm

Vandalia Line.

Mail Train	7.30 Am	Schnellzug	3.45 Am
Tag Exp, p	11.55 Am	Mail und Acc.	10.00 Am
Terre Haute Acc.	4.00 Pm	Tag Express	4 45 Pm
Pacific Ex.	11.00 Pm	Express	4 15 Am
Western Mail.	8 00 Pm	Schnellzug	3 35 Pm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

| | | | |
|